

interessanten Stückes verfolgen, trotzdem sind die Genitalien merkwürdigerweise rein männlich und ebenso stark ausgebildet, als bei einem normalen ♂.

Miscellen aus dem brasilianischen Insektenleben.

Von J. P. Schmalz.

I.

Baumbeschädigung durch Käfer.

Es ist mir nicht bekannt, ob irgendwo etwas über die Lebensweise der interessanten *Oncoderes*-Arten publicirt worden ist. Sollte es dennoch der Fall sein, so halte ich es doch nicht für überflüssig, über die Gewohnheiten dieser Käfer meine Beobachtungen mitzuteilen.

Oft sind mir während meiner Sammeltätigkeit Leute begegnet, die sich etwas darauf einbildeten, Insektenbeobachtungen angestellt zu haben, die ernstlich behaupteten, die nicht selten im Walde und an Gartenbäumen angetroffenen Astverstümmelungen rührten von den grossen Hornkäfern oder Grosszangenböcken (*Enemaarten* oder *Macrodoniacerviconis*) her, die den betreffenden Ast zwischen die Hörner resp. Kiefer nähmen und ihn durch schnelles Herumschwirren abschnitten. Wenn solch ein Naturkundiger dann seine Weisheit Andern mitteilt, wird ihm sofort geglaubt, weil es bequemer ist als Selbstbeobachten, und so erzählt es, ohne zu prüfen, Einer dem Andern für pure Wahrheit; sogar in naturgeschichtliche Bücher wird dann soleher Unsinn aufgenommen. Die Sache verhält sich jedoch so: alle, die wie auf der Drehbank oder mit einer Taschenmessersäge abgeschnittenen grünen Baumäste oder auch jungen Stämmchen von Bleistift- bis Armsdicke, sind das Werk der verhältnismässig kleinen Hakenhalsböcke, deren verschiedene Arten (in meiner Sammlung 8 Species von 14 bis 26 $\frac{m}{m}$ Grösse) einander sehr ähnlich, gelb oder weiss gesprenkelt sind und die sehr scharfe, nach unten gerichtete Mandibeln haben. Jede Art hat ihre bestimmten Baumspecies, die sie bevorzugt, doch lieben sie, ähnlich wie die Blattschneider-Ameisen, besonders hier angepflanzte Ausländer wie Campher- und Zimmbäume, die sie, wenn nichts dagegen getan wird, vollständig zerstören. Auch Weinreben sind schon von ihnen abgeschnitten worden, was einmal die Veranlassung war, dass ein

Preis auf das Beibringen des Uebeltäters ausgesetzt wurde, weil der Eigentümer glaubte, und es auch ganz den Anschein hatte, als sei der Rebstock, der am Hause rankte, von frevelhafter Hand abgesägt.

Der Käfer unterzieht sich nun der mühsamen Arbeit keineswegs zum Zeitvertreib, sondern einzig und allein, um seine Brut gut unterzubringen und für seine Nachkommen auf das Beste zu sorgen. Er verfährt dabei folgendermassen: er setzt sich nahe dem Stammende eines von ihm, je nach der Artgrösse, dicker oder dünner, ausgesuchten Astes der Länge nach, meist mit dem Kopfe nach dem Anwuchspunkte des Astes gerichtet, dicht angeklammert an und beginnt die Rinde genau kreisrund um den Ast, in der Breite von 5—10 $\frac{m}{m}$, je nach der Aststärke abzubeissen, die Spähne sehen aus wie die von einer groben Säge gemachten; in gleichmässiger Tiefe wird nun herumgenagt, bis der Ast abbricht, wozu er eine bis mehrere Stunden braucht. Ob nur das ♂ oder auch das ♀ beim Abnagen thätig ist, habe ich noch nicht beobachten können, in Copula fand ich dieselben sowohl auf dem zum Absägen ausgesuchten, als auch auf dem bereits am Boden liegenden Aste. Wenn der Ast vom Baume getrennt ist oder auch, was ich einmal beobachten konnte, nur ringsum so tief eingekerbt, dass er wegen Mangel an Saftzufluss vertrocknen muss, so beisst das ♂ circa alle 10 bis 15 cm von einander entfernt in die Rinde des abgetrennten Astes kleine Löcher, die bis auf den Splint gehen, und legt in jedes derselben ein weisses, längliches Ei. Nach einigen Tagen schlüpfen die Lärven aus und fressen zuerst in dem zarten nun welken Gewebe unter der Rinde, bis sie grösser sind, dann erst kommt das Holz an die Reihe. Hier nun leben sie als Holzfreszer mehrere Monate lang, verpuppen sich dann in einem leichten Ballen von Holzfasern und kommen, nachdem sie fast ein Jahr vom Ei ab im Holze verlebt haben, als fertige Käfer zum Vorschein. Es ist bemerkenswerth, wie wenig Nahrung die Larven bis zur Entwicklung brauchen. Ich habe aus einem Ast von 140 cm Länge und im Mittel 32 $\frac{m}{m}$ Dicke 14 Stück *Oncoderes guttator* Fab. erhalten, alle gut ausgebildet, trotzdem ich das Holz niemals anfeuchtete und dasselbe acht Monate lang in einem leeren Raupenkasten aufbewahrte. Um den Ast hier unterbringen zu können, wurde er in vier Stücke getheilt. Seitdem habe ich verschiedene andere Species gezogen,

indem ich die abgeschnittenen Aeste im Gazekasten aufbewahrte.

Meistens sind es dickrindige Bäume, die von den Käfern zur Brutablage ausgesucht werden, Laurineen, Myrtaceen und Cedrelenarten. Würden die Eier in das gesunde, wachsende Holz abgelegt, so wären wahrscheinlich bei dem schnellen Wachstum in den Frühlings- und Sommermonaten, wo die Eiablage erfolgt, diese bald von der wuchernden Zellenmasse eingeschlossen und ersticken, oder wenn das Ei sich zur Larve entwickelte und dieselbe sich durch Fressen des Einwachsens erwehrt, so würde doch während der Puppenruhe die Einschlussung durch das Pflanzenwachstum erfolgen, wie ich es mehrmals bei andern Longicorniaarten wie Taeniotes, Parandra etc. gefunden habe, die in beschädigten Stämmen der Grandinoa lebten bis zur Puppenruhe; während dieser nun gesundete wohl der Baum und überwallte mit frischem Gewebe die Puppe, so dass sie, eingeschlossen, erstickte.

Erstaunenswert ist, wie die Tiere es fertig bringen, so genau im Kreise um dicke Aeste herum zu kommen; wer es versucht, mit einem Messer rings um einen einigermaßen starken Cylinder einzuschneiden, wird finden, dass es nicht leicht ist, genau zur Anfangsstelle zurückzukommen. In meinem Garten wurde vor zwei Jahren von einem Zimmtbaume ein Ast von 6 cm Stärke abgenagt, die Kerbe war genau am Anfange 10 $\frac{m}{m}$ breit und in der Tiefe von 15 $\frac{m}{m}$ noch ebenfalls überall 5 $\frac{m}{m}$, das Käferpärchen fand sich auf dem noch am Baume hängenden Ast und hatte das ♂ schon eine Anzahl Eier in die dazu gemachten Einschnitte gelegt. Es ist nicht leicht, die Käfer bei der Arbeit zu beobachten, bei dem geringsten Geräusche verhalten sie sich still und kommt man zu nahe, so lassen sie sich fallen und stellen sich tot, wie viele andere Bockkäferarten.

Syrichthus carthami ab. duo-signata Kil.

Von Fr. Kilian.

Grundton der Oberseite der Flügel wie bei carthami. Vdflg. mit zwei weissen Reihen, die durch Würfelpunkte gebildet sind, welche am Innenrande analog der malvae Aberration taras zu einem Querbalken zusammen fliessen. Die Zeichnung ist einer arabischen 2 auf beiden Flügeln nicht unähnlich. In dem Auge dieser 2 befindet sich noch ein weisser Punkt. Das mir zur Beschreibung vorliegende

Exemplar wurde in Koblenz a Rh. im Jahre 1893 erbeutet. Da die vorbeschriebene Aberration genau derjenigen des Nachbartiers malvae ab. taras entspricht, kann mit Bestimmtheit angenommen werden, dass diese Gattung sehr zum Variiren in dieser Art neigt, zumal auch anderwärts die vorbeschriebene Abart bereits gefangen worden ist. Da diese Abweichung meines Wissens noch nicht benannt ist, habe ich derselben den Namen:

ab. duo-signata, Kilian

beigelegt und zwar auf Veranlassung der erwähnten Zeichnung.

Als Fundorte sind bis jetzt bekannt: Coblenz am Rhein und Rheingau.

Meine Exkursion von 1896.

Von Paul Born.

(Fortsetzung)

Am andern Morgen ruhten wir bis 9 Uhr aus und fuhren dann in einem Wagen des Wirtshauses das romantische Orcotal abwärts nach Ponte Canavese und von da auf der neu erbauten schönen Alpenstrasse durch das Val di Saona hinauf nach Ronco. Dieses letztere Tal ist sehr schön. Die Strasse zieht sich hoch über dem Talboden hin und bietet eine prächtige Aussicht nach rückwärts über Ponte und in die Ebene hinaus und vorwärts auf die grandiosen Cognier Alpen, besonders den Gran Paradiso und die Punta Lavina. Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr waren wir in Ronco, wo sich ein guter Gasthof, Albergo nazionale, befindet. Wir nahmen eine tüchtige Mahlzeit zu uns, kauften dann Proviant für 1 $\frac{1}{2}$ Tag, sogar Zucker und Kaffee, und bestellten einen jungen, kräftigen Träger, der soeben seinen Dienst bei den Alpenjägern absolvirt hatte, sonst aber seines Zeichens ein Glaser ist, wie fast alle Männer dieses Dorfes. Im Sommer treiben sie hier Alpwirtschaft und ziehen im Winter in die grossen Städte, um in ihrem Berufe zu arbeiten, gerade das Gegenteil der Maurer, welche im Sommer in die Stadt hinaus wandern und im Winter zu Hause bleiben und Holzschuhe anfertigen oder faulenzten.

Jedermann schüttelte den Kopf über unser Vorhaben, noch diesen Abend aufzubrechen und irgendwo in einer Seenhütte zu übernachten, das galt hier für etwas Unerhörtes für Fremde. Um 5 Uhr, als die kolossale Hitze des Tages etwas nachgelassen hatte, marschirten wir ab, Campiglia zu und von da noch auf die ca. 2 Stunden höher gelegene Alp-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Schmalz Josef

Artikel/Article: [Miscellen aus dem brasilianischen Insektenleben. 10-11](#)